

Blick in die Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **51 (1994)**

Heft 7: **Galle, Blase, Nieren : wie der Stein ins Rollen kommt**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

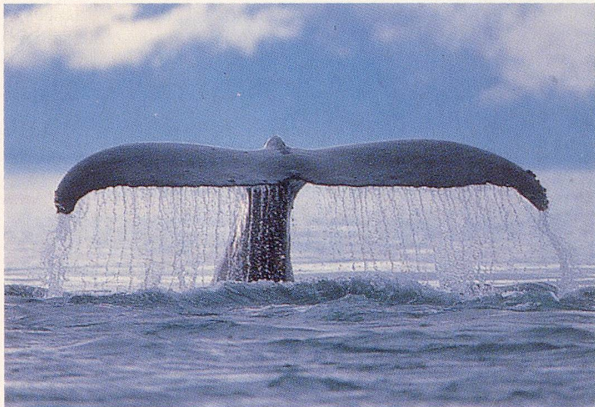
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rettung für Meerestiere?

Menschen fischen trotz strengster Vorschriften einfach die Meere leer. Und weil Menschen offensichtlich unbelehrbar sind, kamen niederländische Forscher auf die Idee, Tiere zu belehren. Fische sind nämlich weder taub



Ein Buckelwal taucht in die Tiefe des Meeres.

noch stumm. Sie lassen sich von Geräuschen abschrecken oder anlocken. Deshalb wird nun versucht, wirtschaftlich «uninteressanten» und artgeschützten Meerestieren sowie Delphinen durch bestimmte Töne beizubringen, wie sie sich am besten von den Netzen der Fangflotten fernhalten können. Die Sprache der Tiere ist jedoch höchst komplex und keineswegs leicht zu durchschauen. Ob sich also durch die neue lautlose Musik unter Wasser gewisse Tiere abschrecken lassen, wird die Zukunft zeigen.

Eisen gegen unerfüllten Kinderwunsch

Per Zufall entdeckten britische Forscher der Hochschule von Portsmouth, daß Eisenmangel zur Unfruchtbarkeit führen kann. Mediziner behandelten 133 Frauen, die an Haarausfall litten. Einige von ihnen klagten gleichzeitig über ungewollte Kinderlosigkeit. Bei diesen Patientinnen verringerte sich der Haarausfall nach der Eisenkur deutlich - und sie wurden schwanger! Erklärt wurde diese Reaktion dadurch, daß Eisen im Mutterkuchen (Plazenta) die Substanz Isoferritin bildet. Dieser Stoff schützt das ungeborene Kind vor dem kör-

pereigenen Abwehrsystem der Mutter. Leidet eine Frau unter Eisenmangel, kann ihr Organismus nicht genügend von dieser Substanz bilden und der Embryo wird schon in den ersten Tagen vom mütterlichen Immunsystem abgestoßen. Die Schwangerschaft ist zu Ende, bevor die Frau sie überhaupt je bemerken konnte.

Wie entfernt man Zecken?

Trotz stetig wachsenden Informationen zum Thema Zecken sind die Anleitungen zur Zeckenentfernung derart unterschiedlich, daß es für Laien fast aussichtslos ist, sich im Dschungel der medizinischen Angaben oder in der Vielzahl der populären Geheimtips noch zurechtzufinden. Dr. Niklaus Frühwein, Arzt für Allgemeinmedizin, Tropenmedizin und Präsident der Bayrischen Gesellschaft für Immun- und Tropenmedizin sowie Impfwesen in München empfiehlt allen Betroffenen, die Zecken so schnell und schonend wie möglich mit leichten Drehbewegungen zu entfernen, am besten mit einer Zeckenzange oder einer Pinzette. Beachten Sie, daß Sie den Zecken den Kopf nicht abreißen. Da Tiere schließlich kein Gewinde haben, spielt es auch keine Rolle, in welcher Richtung gedreht wird. Von der Empfehlung, Zecken vorher mit Öl oder Nagellack zu beträufeln, ist man wieder abgekommen, denn man hat festgestellt, daß Zecken sich bei diesen Methoden vor ihrem Erstickungstod erbrechen müssen. Dabei besteht die Gefahr, daß mögliche Krankheitserreger ins Blut des Wirtes gelangen.

Kochsalz und Magenkrebs

Der belgische Arzt Dr. Geboer untersuchte die unterschiedlichen Eßgewohnheiten verschiedener Völker und fand dabei heraus, daß überall dort, wo kaum Salz gegessen wird, Magenkrebs beinahe unbekannt ist. Seine Beobachtung begründete er folgendermaßen: «Salz greift die Magensäure an und läßt so Entzündungen schneller entstehen. Diese können wieder Vorstufen für Krebsleiden sein.»